

Redipuglia : ein seltsamer Soldatenfriedhof

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 45

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



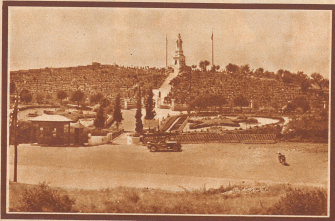
Ein Mörser über dem Grabe einer toten Bedienungsmannschaft.



Das Grabdenkmal des Fliegers. Der Motor des Flugzeuges, mit dem er abgestürzt ist.

Redipuglia

EIN SELTSAMER SOLDATENFRIEDHOF



AUFNAHMEN ROBELT-WALLENTIN

Rechts: Das Kreuz aus Stahlhelmen auf dem Grabe einer gefallenen Infanteriepatrouille.

Blick auf den Kriegerfriedhof von Redipuglia. 40.000 gefallene Italiener, von denen 24.000 nicht identifiziert werden konnten, sind auf großen Isonzo-Schlachten hier bestattet. Der mächtige Obelisk auf der Höhe ist das Grabmal des Führers der III. italienischen Armee, des Herzogs von Aosta.



Auf dem letzten Ausläufer der rauben, vegetationlosen Karstlandschaft, dem Hügel von S. Elia di San Pietro d'Isone, liegt der eigenartige Kriegerfriedhof der Welt. «Cos 48» war die militärische Bezeichnung dieses Frontabschnittes im Weltkrieg, ein berichtigtes, heilungsunfähiges Gelände, das das Blut von unzähligen Tausenden von Soldaten der Verbänden und der Italiener getrunken hat. Unter dem Oberfeld der Herzogs von Aosta stürzte hier die III. italienische Armee jahrelang gegen die Front der Österreicher und Deutschen an, um den Durchbruch nach Triest zu erzwingen. Die hier geschlagenen Schützen waren um so blutiger, als die seltsamen Karstlandschaft den Kämpfern sehr wenig Deckung bot. Redipuglia ist dem Italiener dieser Heldentatort gewidmet: 47.000 Soldaten aus 10.000 Isonzo-Schlachten liegen hier begraben, unter weissen Kalksteinen, worauf magere Grabsteine kümmerlich ihr Dasein fristen. Aber das Besondere dieses Gottesackers ist, daß jeder Soldat die seine Waffe, das Werkzeug als Grabdenkmal erhalten hat, mit dem er seine Pflicht für sein Vaterland getan hat. Waldern Truppenort der Gefallenen auch angelegt haben mag, ob er als Infanterist, Reiter oder Kanonier, als Flieger oder Telegraphist oder Kompagnieführer an der Front stand, seine Waffe, sein Gerät, sein Fahrzeug, absonderlich jetzt seinen Grabhügel, Finfzehn und mehr Jahre ruhen diese 40.000 Isonzo-Gefallenen in Redipuglia. Starke Witterungseinflüsse haben dieser seltsamen Totenstadt arg zugesetzt und einen Umbau der ganzen Anlage nötig gemacht. Die tote Armee von Redipuglia muß für Grab verlassen, wird identifiziert und soll zusammen mit den Gefallenen von Monfalcone, Belluno, Ronchi, Sagredo auf einem neuen Friedhof, der in vierjähriger Bauzeit erstellt wird, eine neue Ruhestätte finden.



Eine alte Feldküche auf dem Grabe einer Kompagnieküche.



Zwei Fronttelegraphen, noch im Tode miteinander verbunden. Auf der Tafel die letzte Gesprächs-«Phrasen»: «qui parli...»



Ein Weibschützenstand über dem Grabe eines Anzähl-Sensorgiers, der an dieser Stelle verschüttet worden und den Tod fand.